Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 45

Rubrik: Aus den Zürcher Programmen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fleisch zwischen zwei gepfefferten Lagen Brot, d. h. zwei zügige Gaunerhetzen oder Detektivstratageme hineinpresse. Um den erzieherischen Wert der Films zu erhöhen, schlägt die Kommission eine oberste Zensurbehörde für das ganze Reich vor, die durch taktvolle Auslese aus der Gesamtheit der Erzeugnisse, eine gewisse Schulung des Anstandes und des Geschmackes hervorzubringen hätte. Der Kino solle künftig nicht mehr bloss ein Erwerbszweig, sondern eine Einrichtung nationaler Erholung und Unterhaltung sein. Dieser hohen Aufgabe könne er aber nur dienen, wenn er über jeden Verdacht, auf niedrige und verborgene Instinkte zu spekulieren, erhaben sei. Diese Lösung der Frage könnte einem unerfahrenen und optimistischen Laien leicht als sehr glücklich erscheinen. Tatsächlich ist diese Lösung aber keine Lösung, sondern eine Verschiebung derselben, denn eine Zensurbehörde in Fragen des Geschmackes und Anstandes ist ein Ding der Unmöglichkeit und ein Stein des Aergernisses. Sie würde durch ihr Walten der Erziehung der Nation mehr Schaden, als der naive Kino mit all seinen nichterzieherischen Einfältigkeiten. Auf keinen Fall wünschen die Freunde des Kinos die Romantik des Unmöglichen aus dem Bilderpalast verschwinden zu sehen, die Welt, wo man an Dachrinnen hinaufklettern, an Telephondrähten entlang gleiten und sich in unten durchfahrende Autos fallen lassen kann, das Phantasieland, wo man mit dem Lift oder mit dem Motorwagen über alle Treppen durch Gänge, Zimmer und Wände eines Hotels fahren kann, wo einen gelegentlich die kalte Douche eines Badzimmers durch den Boden in ein Gemach weiter unten im Hause spült. Es wäre in ihren Augen jammerschade, wenn man alle die tollen Excentrica der modernen Phantasie in die Paragraphenjacke einer pedantischen Zensurbehörde hineinzwängen würde. Und darin haben diese Leute offenbar recht; nicht jene Anstandspersonen, die man „vestalische Jungfrauen der Erbauung" nennt, und ihr negatives Streichstiftwalten können den Kino zu einer wirklichen Kunststätte machen, sondern nur die positiv schöpferische Tätigkeit eines wirklichen Künstlers.

A. R.

Aus den Zürcher Programmen.

Die durch die Kohlennot verursachten Betriebseinschränkungen machen sich auch dem Berichterstatter fühlbar, sodass die Wochenberichte etwas weniger prompt erscheinen können als bisher.

Der „Orient-Cinema" brachte das grosse italienische Familiendrama „Die Lüge" mit Vera Vergani in der Hauptrolle. Die Künstlerin, die sich im Film „Die Prophezeihung" aufs beste bei uns eingeführt hat, vermag auch hier das Publikum durch ihr ausgezeichnetes Spiel zu fesseln. Das Interesse wird noch gehoben durch die spannende Handlung, die uns in die Kämpfe der Börse einen Einblick tun lässt, wo in wenigen Augenblicken Vermögen entstehen und andere zugrunde gehen. Das Schicksal eines kühnen Spekulanten ist der Hauptinhalt des Films; eine Liebesgeschichte ist geschickt in das Ganze hineingefügt. Die wundervolle Ausstattung gibt dem Drama den würdigen Rahmen. „Bouboule Policeman" ist eine lustige amerikanische Räubergeschichte. Mutt und Yeff zeigen sich in einem ihrer beliebten Cartoons. Ein Bild von der 70. Geburtstagsfeier Hindenburgs im Grossen deutschen Hauptquartier vervollständigt das Programm.

Der „Eden-Kino" zeigte das ergreifende Lebensbild „Ernst ist das Leben" mit der bekannten deutschen Tragödin Fern Andra. Die Freuden und Leiden eines Künstlerlebens ziehen in diesem Film an uns vorüber, und Fern Andra versteht es, uns ihre Rolle menschlich näher zu bringen. Die übrigen Darsteller und der Regisseur haben das ihrige dazu beigetragen, um diesem Film eine tief ergreifende Wirkung zu geben. „Pension Trudchen" betitelt sich das neueste Karfiol Lustspiel, das durch seinen vielfach pointierten Inhalt eine Lachsalve nach der andern hervorruft. Der schweizerische Armeegepäckmarsch in Biel gibt Gelegenheit, die hervorragenden Marschleistungen unserer Schweizertruppen zu würdigen.

Im „Zürcherhof" läuft das historische Prachtsbild „Der Löwe von Venedig". Dieser Film, der die Heimatliebe eines venetianischen Feldherrn verherrlicht, zeichnet sich vor allem durch seine wunderbaren Bilder aus. Die Aussenaufnahmen sind alle in der Stadt Venedig aufgenommen und geben den Zauber dieses einzigartigen Ortes voll wieder. Dazu kommen noch die Leistungen der Regie. Die antiken Prunkbyssonen wurden kopiert, selbst das kollosale Staatsschiff genau rekonstruiert. Auf den Kanälen Venedigs und draussen auf dem Meer spielen sich nun diese Szenen ab, die diesem Film seinen Erfolg sichern.

Im „Roland-Kino" sahen wir kürzlich auch das herrliche nordische Drama „Die rote Nacht" gestellt von den besten Schauspielern. Es ist unmöglich in wenigen Zeilen das idealschöne Drama wiedergegeben, das den Zuschauer begeistert und bis zum letzten Bild fesselt und im Banne hält. „Die rote Nacht" gehört zu den wenigen Dramen, denen man nachsagen darf, sensationell zu sein ohne Anstoss zu eregen, im Gegenteil es steht moralisch auf der denkbar höchsten Stufe und verdient aufrichtiges Lob und schrankenlosen Applaus. Mögen noch viele solch schöner Dramen erstehen, die, zeigte man sie allen Kinogegner zusammen, uns auch den letzten Eigensinnigen noch zuführe. „Die rote Nacht" wurde seiner Zeit in erster Woche im **„Orient"** in Zürich gespielt.

Filmo.